



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

**Schönermark, Gustav**

**Halle a.d.S., 1886**

Böllberg

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82861)

Gothik an. Weit mehr Beachtung verdienen die im Sanctuarium vor dem ehemaligen Platze des Altares liegenden 4 Grabsteine derer von Krofigk. Sie liegen in der Richtung der Kirche neben einander und zwar so tief unter der Fußbodenoberkante, daß ein über sie gelegter, sie jedoch nicht berührender Bohlenbelag hier den Fußboden abgiebt, wodurch die Steine zwar gewöhnlich dem Auge entzogen werden, aber sich gut erhalten haben. Es sind auf diesen Steinen die Entschlafenen in kräftigem Hochrelief als Ritter in ihrer Rüstung (Harnisch) dargestellt. Die Arbeit gehört dem 16. Jahrh. an und ist zu loben. Ein spätgothisch ornamentirtes Taufbecken von Messing hat in der Mitte die Darstellung der Verkündigung Mariae und jene verschnörkelte unleserliche Minuskelschrift, die sich derartig nur an Taufbecken und zwar so vielfach findet. An Geräthen aus edlen Metallen besitzt die Kirche einen spätgothischen Kelch mit der Minuskelschrift *Maria hilf* (?); als Signaculum ist dem Fusse ein Crucifixus aufgeheftet. Einem andern Kelche ist auf dem Fusse Petrus, Paulus, als die Titelheiligen der Kirche, und Maria (?) eingravirt. Man liest in Majuskeln *CLAVES* und *BOVIST* (?). Als Signaculum trägt der Fuß ein Crucifixus mit Maria und Johannes zu den Seiten. Im Fußsinnern steht in Minuskelschrift *loplingen*.

Von den Glocken ist wohl die älteste die von 0,69<sup>m</sup> Durchmesser; sie hat eine längliche Form und keine Inschrift. Eine zweite Glocke von 0,86<sup>m</sup> Durchmesser hat die Majuskelschrift: *AVLA (?) MEA VOX*, als Verzierung dient ein Crucifixus; Schrift und Zeichnung ist durch Einritzen in den Mantel entstanden. Die Glocke gehört vermuthlich in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die dritte Glocke von 1,10<sup>m</sup> Durchmesser scheint etwa um die Mitte des 14. Jahrhunderts jedenfalls nicht lange vor derselben gegossen zu sein; sie hat die Majuskelschrift (Wachsmodelle):

✠ *DVM TRAHOR AUDITE VOVO VOS ORATE VERIT(E?)*

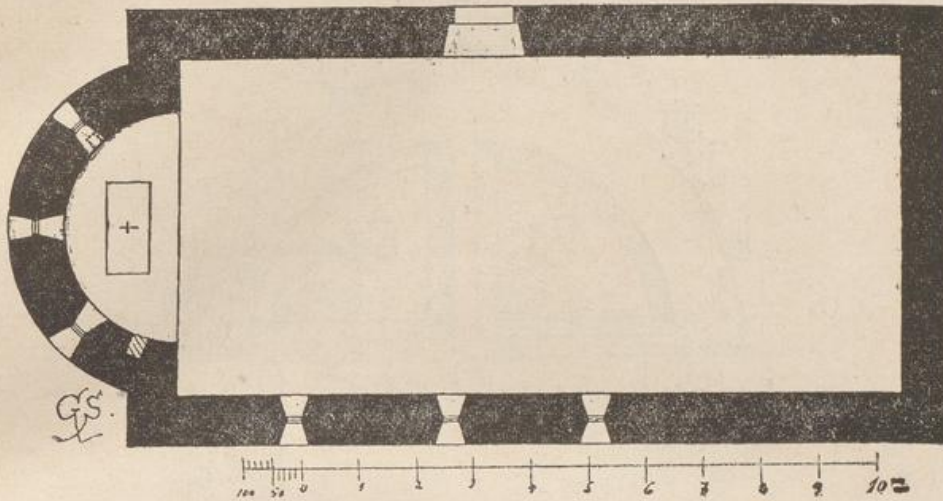
### Böllberg.

Kirchdorf, Filial von Wörlitz, 1 km südwestlich von Halle am rechten Saalufer gelegen. Die dem h. Nicolaus geweihte, im Dorfe gelegene Kirche ist bis zum Jahre 1247 ein Filial der S. Georgenkirche zu Glaucha gewesen. 1291 haben die Böllberger für den Priester ihrer Kapelle zu Radewell Land gekauft, auch ist 1298 von einem Barthol von Livenowe und 1307 von dem Müller Willekin der Kirche Land geschenkt worden. Ein Wörlitzer Filial ist die Kirche erst nach der Reformation gewesen. Die Kirche ist ein kapellenartiger Bau ohne Thurm, aber mit halbrunder Apsis im Osten, wie der in Fig. 233 dargestellte Grundriß und die perspectivische Ansicht Fig. 234 zeigen. Merkwürdigerweise liegen hier die Fenster des Schiffes nicht wie gewöhnlich auf der Südseite, die nur die Thür enthält, sondern auf der Nordseite. Die Wände bestehen aus Bruchsteinen ohne Sandsteinecken; man bemerkt, daß die unteren Partien viel lagerhaftere Steine als die oberen haben. Die romanische Fugentechnik, wie sie beispielsweise an der Kirchenruine in



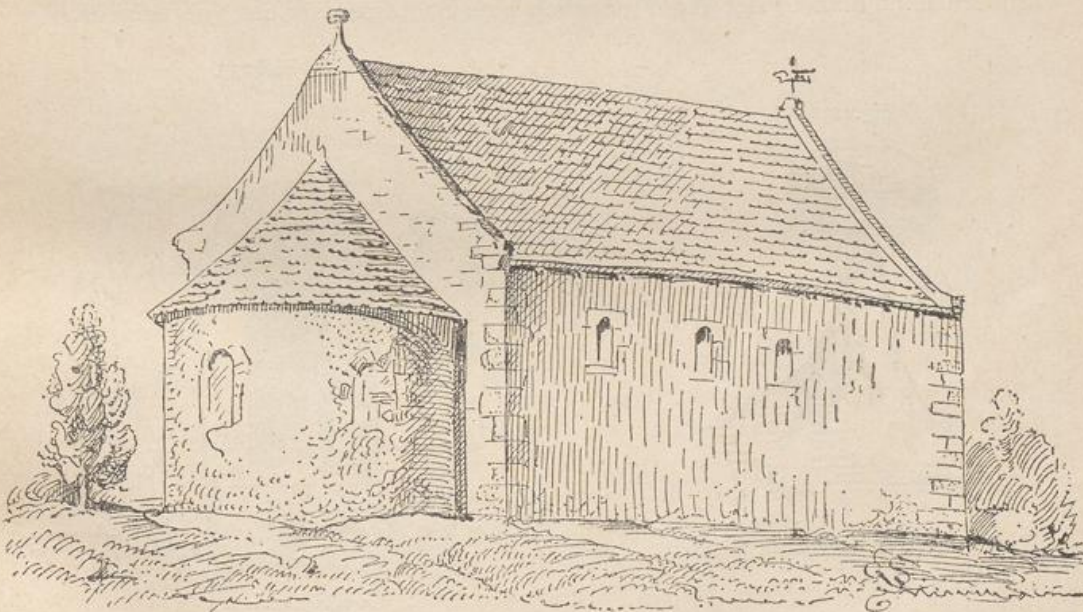
Kroßigk gefunden wird, fehlt. In Fig. 235 ist das Tympanon der auf der Südseite befindlichen Thür gezeichnet; es ist einfach, seine Form kommt

Fig. 233.



Grundriss der Kirche.

Fig. 234.



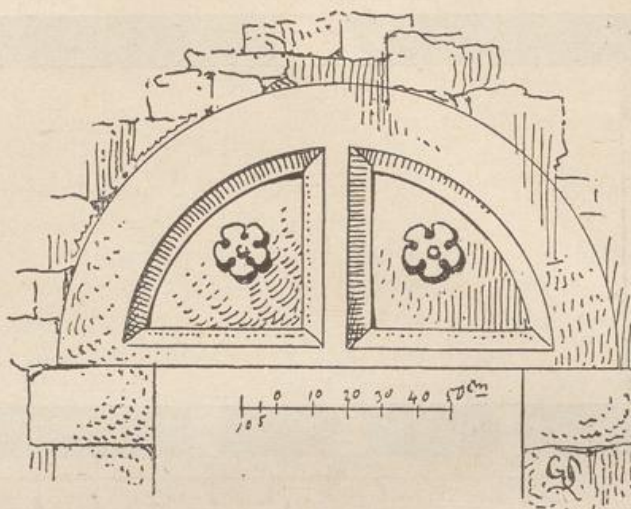
Aeußeres der Kirche.

häufiger im Saalkreife vor; z. B. auch an der Kirche zu Schlettau bei Löbejün. In den Fig. 236 und 237 sind andere Details des Gebäudes gezeichnet, welche die Einfachheit der Ausschmückung erkennen lassen. Beachtung verdient



die steinerne Knopfbekrönung des östlichen Giebels, die, wie nicht eben häufig, an die Stelle des sonst üblichen Kreuzes getreten ist. Der Westgiebel hat

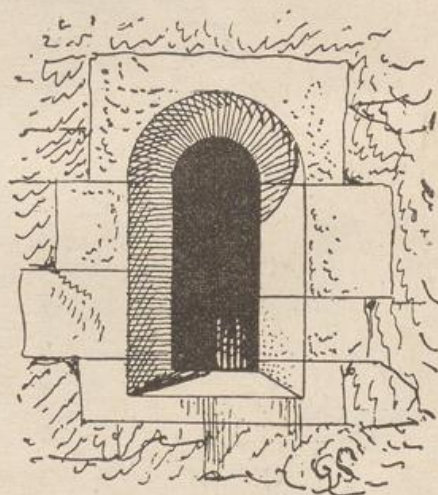
Fig. 235.



Tympanon der Thür.

ursprünglich wohl einen Aufbau für frei hängende Glocken gehabt. Im Innern sieht man in der Apsis nördlich eine Sacramentsnische (ob ursprüng-

Fig. 237.



Kirchenfenster.

Fig. 236.



Knopf auf dem Ostgiebel d. Kirche.

lich?), südlich unter dem Fenster eine piscina. Der Fußboden dürfte zum Theil noch ursprünglich sein, nämlich da, wo er aus großen unregelmäßigen Pflastersteinen besteht. Die gerade Balkendecke ist mit breiten Brettern über deren Fugen Leisten zur Verdeckung genagelt sind, verschalt. Höchste







Fig. 237.



Aufpatronirtes Deckenmuster.



Fig. 238.



Aufpatronirtes Deckenmuster.











Fig. 239.



Aufpatronirtes Deckenmuster.



Fig. 240.



Aufpatronirtes Deckenmuster.

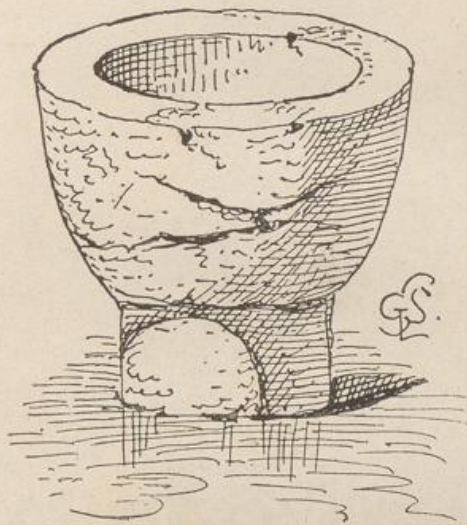






bemerkenswerth ist der östliche Theil dieser Decke, welcher ein für jedes Brett verschiedenes spätgothisches Muster aufpatronirt ist. Es läßt sich erkennen, daß einige dieser der unzweifelhaft in das 15. Jahrh. gehörigen Muster aufgefrischt sind; wir geben in Figg: 238, 239, 240 u. 241 die schönsten. Sie werden der modernen Decorationsmalerei brauchbare Motive liefern. Zwar ist die Farbenzusammenstellung eine harte, es kann jedoch versichert werden, daß die angemessene Entfernung vom Auge sowie die Ausdehnung eines Musters auf eine größere Fläche diesen Eindruck mildert. Die mensa des Altares enthält ein entleertes sepulchrum; ein ziemlich gut geschnittener kleiner Crucifixus auf dem Altare gehört dem Anfange der Renaissance an. In Fig. 242 ist das Bild des unzweifelhaft noch ursprünglichen, romanischen

Fig. 242.



Taufstein.

Taufsteines, dessen Ausbildung der Einfachheit der Kirche wohl entspricht, gegeben. Die Kanzel gehört der späten Renaissance an; in ihrer Nähe befindet sich ein Lutherbild vom Jahre 1657. Diese Kirche ist die einzige des Kreises, welche keine Glocke hat.

### Brachstedt.

Pfarrkirchdorf und Rittergut, 10,5 km nordöstlich von Halle gelegen. Aeltere Schreibweisen des Namens sind Brackstete und Braxstete. Ueber die Geschichte des Rittergutes, welches erst im 16. Jahrh. durch die Familie derer von Belzig aus mehreren kleinen Sattelhöfen entstanden ist, hat von Dreyhaupt II. 887 das Bekannte angegeben.<sup>1</sup> Es erübrigt hier nur anzuführen,

<sup>1</sup> Ebenda sind auch über einige alte Gebräuche sowie über vorgeschichtliche Male Angaben gemacht.